Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht M. 5.40 Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Festtags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92. Rhede: Jos. Heinrichs Anholt: Wilhelm Mollino.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 10. November 1919 — Nummer 266

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

10. bis 26. November

Die Lage im Baltikum.

Von einem soeben aus Riga entkommenen Deutschen geht uns ein Bericht zu, der insofern von besonderem Interesse ist, als er Aufklärung über die letzten militärischen Ereignisse vor Riga bringt:

Bekanntlich hatte der linke Flügel der Bermontschen Armee die auf dem linken Dünaufer gelegenen Orte **Bolderaa und Dünamünde,** und gleichzeitig die Rigaische Vorstadt **Thorensberg** besetzt. Da die Letten die Bermontschen Formationen trotz wiederholter Angriffe aus den genannten Orten nicht vertreiben konnten, wandten sie sich an ihre **englischen Beschützer** um Hilfe, die ihnen auch bereitwilligst gewährt wurde. Die englische Flotte begann mit der Beschießung von Dünamünde, Bolderaa und Thorensberg. Die beiden ersten Orte mußten von den Bermontschen Truppen geräumt werden, während Thorensberg nach wie vor von ihnen gehalten wird. Nach dem unerhörten Vorgehen der Engländer sah sich Oberst Bermont zu Gegenmaßnahmen veranlaßt und drohte, Riga unter Feuer zu setzen, falls die Ententekriegsschiffe mit der Beschießung nicht aufhören sollten. Oberst Bermant konnte diese Drohung schon deshalb aussprechen, weil seine in Thorensberg stehenden Truppen aus der Innenstadt her beschossen wurden, und weil die Letten und Esthen bei der letzten Vertreibung der Deutschen aus der Stadt auf Veranlassung der Engländer Ende Juni Riga mit schweren Geschützen beschossen hatten. Ein Präzedenzfall lag also vor. Trotz Bermonts Drohung stellten die Ententekriegsschiffe ihr Feuer nicht ein, worauf Bermont mit der Beschießung Rigas begann. Gleichzeitig versuchte auch die Artillerie Bermonts, den ungleichen Kampf mit den Kriegsschiffen aufzunehmen und hatte am 18. Oktober einen hübschen Erfolg zu verzeichnen. Ein englisches Schiff hatte sich zu nahe an die Küste herangewagt und erhielt von der Bermontschen Artillerie einen **Volltreffer.** Ergebnis: 8 Tote und 20 Verwundete. Und nun geschah etwas Eigenartiges: unter der gesamten Besatzung der Ententeschiffe, die sich die Beschießung als etwas **für sie selbst völlig Ungefährliches** vorgestellt hatte, brach Panik aus, und die Flottenleitung sah sich gezwungen, auf das Murren und Drängen der Mannschaft hin, die **Beschießung einzustellen.**

Die **militärische Lage** der Bermontschen Armee ist, trotz der in Berlin umlaufenden Gerüchte, durchaus als gut zu bezeichnen. Ihr Hauptgegner, die Letten, sind innerlich gespalten, was sich natürlich auch bei den Kämpfen bemerkbar macht. Die auf Befehl der Engländer erfolgte Aenderung im lettischen Oberbefehl — an Stelle Simonsons ist der bekannte Oberst Ballod getreten — hat an der Front nicht die geringste Veränderung hervorgerufen. Drei Hauptgruppen sind eben im lettischen Militär zu unterscheiden: 1. Die sogenannten **Semitformationen,** nach dem lettischen Oberst Semitan benannt. Diese Formationen sind halb bolschewistisch gesinnt und durch die stattgehabten Kämpfe stark dezimiert. Es sind dies dieselben Truppen, die gemeinsam mit den Esthen im Juni ds. Js. von Wenden den Zug auf Riga unternahmen. 2. Die **Ballodformationen,** nach dem Obersten Ballod benannt, der in seiner politischen Gesinnung rechts von Ulmanis steht und viele lettische Studenten in seiner Truppe hat. Ballod ist an Stelle des radikal gesinnten Simonsons zum Oberbefehlshaber der lettischen Streitkräfte ernannt worden. 3. Die **Bolschewistenbanden,** wie die Kretulsche, die im Gebiet von Libau sich mit lettischen Regierungstruppen vereinigt hat und gemeinsam mit ihnen gegen die Westarmee des Obersten Bermont kämpft. Diese, im Innern Kurlands operierenden Bolschewistenbanden sind nicht mit den an der äußeren Front bei Kreuzberg kämpfenden Streitkräften der Sowjetarmee zu verwechseln, in denen es bekanntlich auch lettische Formationen gibt. Von den Ballodformationen ist noch zu bemerken, daß sie in dem zwischen der lettländischen Republik und der Westarmee ausgebrochenen Konflikt sich zum Teil neutral verhalten. An geschulten Truppen verfügt der lettische Staat gegenwärtig nicht mehr, als über etwa 10 000 Mann. Das übrige sind die berüchtigten Flintenweiber und Halbwüchslinge. Die letzte Mobilisation ist bei dieser Aufstellung jedoch nicht in Betracht gezogen.

Die Lage der Letten ist noch dadurch besonders schwierig geworden, daß es in letzter Zeit zu ernsten Konflikten mit ihren estnischen Bundesgenossen gekommen ist. Die Esthen hatten für die von ihnen geleistete Hilfe die Stadt Walk und das rein lettische Gebiet längs der Zufuhrbahn von Walk nach Pernau bis südlich Rujen verlangt, außerdem Ablieferung der gesamten von ihnen eventuell zu machenden Kriegsbeute und Zahlung eines größeren Betrages in englischen Pfunden. Die Letten weigerten sich diese Forderungen zu erfüllen, worauf es zu den schärfsten Auseinandersetzungen kam, die zu blutigen Zusammenstößen zwischen estnischem und lettischem Militär in Riga führten. Die Esthen zogen hierauf ihre gesamten Truppen bis auf die Reste von zwei Regimentern von der Dünafront zurück und stehen jetzt von Hinzenburg an nördlich. Die Lage ist nach wie vor äußerst gespannt. Bei den erwähnten Zusammenstößen in Riga hat das estnische Militär **Plünderungen** der Läden in großem Stile ausgeführt. Zum Teil ist lettischerseits dagegen eingeschritten worden, zum Teil aber hat in dem allgemeinen Durcheinander auch das lettische Militär die Gelegenheit zum Plündern und Rauben sich nicht nehmen lassen. Besonders gelitten haben die Marstallstraße und die Schmiedestraße.

*

Die Umstürzler an der Arbeit.

Einem bolschewistischen Kurier der Jugendinternationale sind, wie berichtet, an der schweizerischen Grenze eine Reihe von Schriftstücken abgenommen worden, aus denen hervorgeht, daß am 7. November, dem Jahrestag der russischen Revolution, eine revolutionäre Aktion in mehreren Ländern, vor allem aber in Deutschland, geplant ist, zum Zweck der Errichtung der proletarischen Diktatur nach russischem Vorbild. Dabei wird ausdrücklich erklärt, daß, wenn möglich, ein **offener bewaffneter Aufstand** zur Anwendung kommen solle.

Schweizer Blätter veröffentlichen jetzt eines der dem spartakistischen Kurier abgenommenen Sendschreiben. Es bezeichnet sich selbst als „Zweites Rundschreiben des provisorischen Komitees an alle der internationalen Verbindung angeschlossenen Verbindungen" und teilt zunächst mit, daß das internationale Komitee der sozialistischen Jugendorganisationen — eine auf radikalster Grundlage beruhende Organisation — beschlossen habe, baldigst einen internationalen Kongreß abzuhalten, auf dem u. a. auch die Aufgaben der sozialistischen Jugendverbände nach Uebernahme der „Macht durch das Proletariat" und ihre Stellung zur Moskauer Internationale erörtert werden sollen. Die Organisationsgruppen werden aufgefordert, schleunigst alle Vorkehrungen für den Kongreß zu treffen und Delegierte zu wählen. Dann fährt das Rundschreiben fort:

„In seiner ersten Sitzung hat das Komitee an die 3. Internationale den Antrag gestellt, gemeinsam mit der Fraueninternationale und uns am 7. November, dem Jahrestag der russischen Revolution, eine internationale Kundgebung durchzuführen. Der 7. November muß zu einer tatsächlichen internationalen Aktion führen, an der sich sämtliche Länder beteiligen. Gleichzeitig soll eine Steigerung der Aktion dadurch erzielt werden, daß nicht nur Versammlungen und Demonstrationen stattfinden, sondern die Arbeiter aus den Fabriken herausgehen und für unsere Parolen streiken. Am 7. November sollen die Gegenwartsforderungen der Jugend zurückgestellt werden und die Kundgebung unter folgenden Parolen stattfinden: Für das revolutionäre Rußland! Für die sofortige Aufhebung der Blockade! Für die Zurückziehung sämtlicher Truppen! Für Einstellung jeder direkten oder indirekten Unterstützung der russischen Gegenrevolutionäre!

Da aber eine wirksame Unterstützung des russischen Proletariats und ein wirksamer Kampf gegen seine Feinde nur durch eine Verschärfung des Klassenkampfes in allen Ländern möglich ist, müssen wir am 7. November zum Weitertreiben der Weltrevolution aufs neue unsere alten Kampfparolen in die Massen tragen: Schaffung revolutionärer Arbeiterräte! Entwaffnung der Bourgeoisie! Bewaffnung der Arbeiterschaft! Auflösung der bürgerlichen Parlamente und Uebernahme der politischen Gewalt durch die organisierte Arbeiterschaft! Sturz der bürgerlichen Regierung und Errichtung der proletarischen Diktatur!

Wir betrachten den 7. November nicht als eine mit dem Abend abgeschlossene Aktion, sondern als einen Auftakt, als die Einleitung einer neuen revolutionären Epoche, in der alle Mittel Mittel des revolutionären Klassenkampfes, Demonstrationen, Streiks, Generalstreiks und wenn möglich offener bewaffneter Aufstand zur Anwendung kommen. Das Manifest zu dieser Kundgebung wird gemeinsam mit uns vom Exekutivkomitee der 3. Internationale ausgearbeitet und geht euch in den nächsten Wochen zu. Wir ersuchen euch aber bereits heute schon, alle Vorbereitungen zu treffen, um in Verbindung mit den dortigen revolutionären Arbeiterorganisationen die größte Massenteilnahme am 7. November sicherzustellen.

Der Schluß des Geheimschreibens fordert zu reger Agitation auf und enthält noch einige Mahnungen zur Vorsicht, so u. a.: „Zeitschriften, Flugblätter und sonstige Drucksachen für das Komitee sind nicht mehr an die „Junge Garde", Berlin zu senden, sondern an Herrn Dr. Bittel, Eßlingen bei Stuttgart, auf den Heimstätten. — Die Sendungen dürfen in Deutschland nur diesen Namen und Adresse als Aufschrift tragen. Briefe sind nicht mehr an die im ersten Zirkular genannte Adresse Z. Rasch, sondern an Frl. Erna Härms, Berlin-Marsendorf, Königstraße 62, zu senden. Dabei sind ebenfalls alle weiteren Bezeichnungen (Intern. Bureau oder dergl.) auf dem Umschlag dringend zu vermeiden."

Die Schweizer Blätter kündigen die demnächstige Veröffentlichung weiterer dem Kurier abgenommener Geheimbriefe an.

*

Die Bewegung in Berlin.

WTB. **Berlin,** 7. Nov. Trotz des Verbotes des Oberkommandos kam es heute vormittag zu **mehreren Versammlungen** unter freiem Himmel. Im **Humboldthain** zählte man etwa 1000 Personen, die mit bekränzten roten Fahnen einen Umzug veranstalteten. Durch einen Trupp Sicherheitswehr wurde die Versammlung ohne Waffengewalt aufgelöst und ging in einzelnen Trupps auseinander. Im **Friedrichshain** hatten sich 300 Personen eingefunden, die schnell Zuzug erhielten. Sicherheitsmannschaften trieben die Menge auseinander. Schließlich wurden 200 Personen, die sich am **Arnswalder Platz** zusammenrotteten, ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut. Zu Zusammenstößen kam es nirgends.

WTB. **Berlin,** 7. Nov. Nach der „B. Z. am Mittag" beläuft sich die Zahl der bisher **verhafteten Parteiführer der Unabhängigen und Kommunisten** auf etwa 60; sie ist aber noch nicht abgeschlossen. Die bekanntesten Führer halten sich noch irgendwo verborgen.

bb **Berlin,** 8. Nov. Nachdem die **Gefahr des Generalstreiks** als beseitigt angesehen werden kann, hat das Oberkommando, wie der „Vorwärts" mitteilt, die Entlassung der vier verhafteten Mitgliedr der Fünfzehnerkommission verfügt.

Die Generalversammlung des **Metallarbeiterverbandes** beschloß, den noch kämpfenden 160 000 Metallarbeitern durch eine Urabstimmung die Betriebsweise vorzunehmen ist, die Entscheidung über Abbruch oder Fortführung des Streiks selbst zu überlassen. Eine heute vormittag stattfindende Konferenz der Obleute der Streikenden wird sich gemeinsam mit der Verwaltung über die Art der vorzunehmenden Urabstimmung verständigen.

Der „Vorwärts" schreibt: Der mit erheblicher Propaganda inszenierte **Festtag der Kommunisten,** der zur Feier des Jahrestages der russischen Revolution veranstaltet war, hat mit einem Mißerfolg geendet. Eine dauernde Gesundung der jetzigen Verhältnisse kann nur eintreten, wenn wir in den Gewerkschaften endlich den Geist der Unduldsamkeit und der parteipolitischen Zwangsherrschaft beseitigen.

Durch den Sieg der Vernunft der Berliner Gewerkschaftskonferenz ist, wie es in der „Volkszeitung" heißt, das Wirtschaftsgebiet von Großberlin vor dem Unheil bewahrt worden, das die Streikleitung der Berliner Metallarbeiter und der Rote Vollzugsrat mit dem Generalstreiksbeschluß heraufbeschwören wollten. Die Berliner Arbeiterschaft kann in Ruhe prüfen, welchen Führern die Leitung ihrer Kämpfe anvertraut ist. Die Unternehmer können sich keine besseren Helfer wünschen, als die in der Streikleitung und dem Roten Vollzugsrat sitzen. Das Vorbild dieser Arbeiterführer ist Don Quixote.

Die „Germania" erkennt an, daß auch unsere sozialistischen Minister in ausreichendem Maße den vollen Willen für die **Bekämpfung des Radikalismus** gefunden haben. Darob werde ein Gefühl der Erleichterung durch alle Schichten des deutschen Volkes gehen.

Krawalle in Neukölln.

bb **Berlin,** 8. Nov. Anläßlich der von den Mehrheitssozialisten beantragten Verweigerung der Mittel für den **Neuköllner Arbeiterrat** kam es in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zu stürmischen Vorgängen. Auf der Straße lärmte laut „Voss. Ztg." eine große Menschenmasse, die die Kommunisten und Unabhängigen in zwei Versammlungen vor Beginn der Stadtverordnetenversammlung zusammengebracht hatten. Die Türen zum Rathause mußten verschlossen werden. Als sie vorübergehend geöffnet wurden, um einigen Tribünenbesuchern, die über Einlaßkarten verfügten, Zutritt zu gewähren, stürmte die Masse die Tore. Die Eindringenden besetzten nicht nur die Tribünen, sondern kamen auch in den Sitzungssaal, wo einige Stadtverordnete tätlich **mißhandelt** wurden. Herbeigerufene **Landespolizei räumte das Rathaus.**

*

Hollands Furcht vor Unruhen in Deutschland.

bb **Haag,** 7. Nov. „Nieuwe Courant" meldet, daß die holländischen Posten an der Ost-

grenze verstärkt und scharfe Befehle erteilt wurden. Dies stehe mit der Furcht im Zusammenhang, daß es in **Deutschland zu Unruhen** kommen wird.

WTB. **Hamburg**, 7. Nov. Der Führer der kommunistischen Partei Groß-Hamburgs und früherer Vorsitzende des A.- und S.-Rates, Dr. **Laufenberg**, ist heute nacht, nachdem er in einer Versammlung in Wandsbeck gesprochen hatte, auf Grund eines Haftbefehls des außerordentlichen Kriegsgerichts **verhaftet** worden.

hh **München**, 7. Nov. Zur **Feier der Revolution** wird morgen allgemeine **Arbeitsruhe** herrschen. Die lebenswichtigen Betriebe werden arbeiten. Die Straßenbahnen werden nicht fahren, die Zeitungen nicht erscheinen. Die Münchener Unternehmervereinigungen drohen nun aus Anlaß der Arbeitsruhe am 8. November mit folgenden Maßnahmen: Lohneinhaltungen für den freien Tag, Wiederaufnahme der Arbeit am 10. November wird als Neueintritt betrachtet alle erworbenen Rechte gehen verloren, Entlassungen werden vorbehalten.

Die technische Nothilfe im Siegerland.

WTB. **Berlin**, 7. Nov. Als im Siegener Bergland Ende Oktober die Hütten stillgelegt wurden und die Arbeiter mehrfach sogar die Notstandsarbeiten verweigerten, griff die technische Nothilfe von Münster aus ein. Durch ihre Arbeiten ist der gesamte **Hochofenbetrieb in Siegen gerettet**. Tausenden von Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit und dem deutschen Volke Millionen von Werten erhalten. Bis zum 6. November haben die Hüttenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Kongreß zur Bekämpfung des Hungers.

WTB. **Amsterdam**, 7. Nov. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet über den Kongreß zur Bekämpfung des Hungers:

Bei der Diskussion über den internationalen Kredit wurde einstimmig eine **große internationale Anleihe** mit Bürgschaften gefordert.

Graf Mongelas hatte den Bericht über die Kohlennot in Deutschland eingesandt.

Max Warburg berichtete über die Notwendigkeit der Wiederherstellung des deutschen Kredits.

„Manchester Guardian" schreibt: Alle Anwesenden sind erfüllt von der ergreifenden Rede die Dr. Guttmann gehalten hat. Ihre Würde und einfache Kraft machten einen tiefen Eindruck.

Es ist schade, daß dieser deutsche Aufruf nicht an das britische Volk gehalten werden kann.

Schluß des Wirtschaftskongresses.

TU. **Rotterdam**, 8. Nov. „N. R. C." meldet aus London: Der Kongreß zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage in Europa wurde geschlossen. Er genehmigte noch folgende Beschlüsse: Der Kongreß steht unter dem **Eindruck des Ernstes der Zustände in Europa**, die die Beratungen zeigten und der drohenden Gefahr einer weitverbreiteten Hungersnot. Der Kongreß steht weiter unter dem Eindruck, trotz aller Anerkennung für die Tätigkeit des Obersten Rates, daß keine genügenden Schritte getan wurden, um dieser schrecklichen Lage entgegenzutreten und daß diese Verhältnisse eine Gefahr bilden für England und für die übrigen Länder; weiter, daß man England in Unkenntnis darüber läßt und daß sofort Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Wahrheit bekannt zu machen. Der Kongreß ist nun der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages die Hauptschuld tragen an der Desorganisation der Erzeugung und des Kredits und an der Gefahr, durch die die Welt bedroht wird: durch Revolution und Hungersnot, und daß die Lebensinteressen aller Länder es notwendig machen, daß diese Bestimmungen so schnell wie möglich geändert werden.

Die internationale Arbeiterkonferenz.

WTB. **Annapolis**, 7. Nov. Die sechste Vollsitzung der Internationalen Arbeiterkonferenz beschäftigte sich mit der Frage des Achtstundentages oder der **48-Stunden-Woche**. Majoribanks legte namens der Arbeitgeber im Gegensatz zu der vom Organisationsausschuß ausgearbeiteten Vorlage einen Entwurf vor, der zwar die 48-Stunden-Woche anerkennt, aber den Ausfall an Nahrungsmitteln und Maschinen ausgleichen und die verwüsteten Gegenden so wieder herstellen will, daß die Rückkehr zu den normalen Verhältnissen so schnell als möglich erreicht wird. Es sind ferner darin Ausnahmen für die Arbeiter der nationalen Verteidigung, die 56-Stunden-Arbeitszeit für gewisse Betriebe und ferner Zusatzstunden, die jedoch 300 im Jahre nicht überschreiten dürfen, vorgesehen. Die **holländischen** und **italienischen** Arbeitgebervertreter sprachen **dagegen**. Poulbaux erklärte, die Arbeitergruppe könne unmöglich einem derartigen Vorschlage zustimmen. Die meisten Arbeiter verlangten außerdem noch einen halben Feiertag am Samstag. Nolens betonte, daß die holländische Delegation gegen jeden Antrag stimmen würde, der nicht dem Grundsatz der 48-Stunden-Woche Rechnung tragen würde.

Gompers sagte, es sei besser, die Konferenz vertage sich bis der Achtstundentag völlig angenommen sei. Die **amerikanischen Arbeiter** verlangten wenigstens **den Achtstundentag** und einen **halben Feiertag am Samstag**.

Nach einer langen Diskussion über verschiedene Anträge wurde beschlossen, sämtliche Abänderungsvorschläge und Anträge einem Sonderausschuß zu überweisen, der die gesamte Frage des Achtstundentages und der 48-Stunden-Woche bearbeiten soll.

Streikbeschluß französischer Eisenbahner.

TU. **Genf**, 8. Nov. Die Eisenbahner der Gruppe „Pariser Staatsbahnen haben beschlossen, am Freitag in den Protest-Streik zu treten wegen der langsamen Durchführung der Amnestie und wegen der Intervention in Rußland. Auch die Eisenbahner der Gruppe Marsfeld haben sich diesem Streikbeschluß angeschlossen. Der Arbeitsminister Glaveille hat mit der Leitung der Staatsbahnen verhandelt und erklärt, daß er nicht an eine weitere Ausdehnung der Streikbewegung glaube.

*

Eine Beleidigung der belgischen Flagge durch die Holländer.

WTB. **Brüssel**, 7. Nov. „Soir" meldet, daß ein **belgischer Schiffer**, der gegenüber Vlissingen vor Anker ging, und die belgische Flagge hißte, **von einer holländischen Menge umringt** wurde, die die **belgische Fahne herabriß und verbrannte**. Die holländische Polizei weigerte sich, einzuschreiten. Der Zwischenfall wird eine Beschwerde seitens der Regierung zur Folge haben.

Deutschland.

Die Sparprämien-Anleihe.

Zur Aufklärung über das Wesen der Sparprämien-Anleihe ist im Hause Berlin W 9, Budapester Straße 5, eine amtliche Auskunftsstelle errichtet worden, die unentgeltlich über alle Einzelheiten dieser Anleihe Aufschluß und Belehrung erteilt. Dadurch, daß bei der Zeichnung der Sparprämien-Anleihe die Hälfte des Betrages in Kriegsanleihe, die augenblicklich ungefähr 80 vom Hundert notiert, zum vollen Werte, also zu 100 angenommen wird, erwerben die zukünftigen Besitzer dieser Sparprämien-Anleihe sie nicht zum Paripreise, sondern zu ungefähr 90 *M*, d. h. sie zahlen 500 *M* bar und 500 *M* Kriegsanleihe zu 80, gleich 400 *M*, zusammen also nur 900 *M*. Bei der Tilgung erhalten sie jedoch für jedes Stück 1000 *M* plus 50 *M* einfache Zinsen für jedes verflossene Jahr. Neben diesem Vorteil kommt noch die automatisch einsetzende Kurssteigerung, so daß es sich um eine äußerst günstige Kapitalsanlage handelt. Bei der Sparprämien-Anleihe werden die Zinsen nicht jährlich ausgezahlt, sondern sie werden aufgespart und kommen bei der Rückgabe des eingezahlten Betrages zur Auszahlung. Da die Zinsen 5 Prozent betragen, so bringt jedes Stück von 1000 *M* jährlich 50 *M* Zinsen, die ohne jeden Abzug ausgezahlt werden. Sie unterliegen im Gegensatz zu den jährlich ausgezahlten Zinsen anderer Anleihen weder der Einkommensteuer noch der Kapitalssteuer. Diese Steuerbegünstigungen bleiben bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe bestehen und können nicht aufgehoben werden. — Von der Sparprämien-Anleihe finden jährlich zwei Verlosungen statt. In jeder Ziehung kommen 2500 Gewinne zur Entscheidung und zwar 5 Gewinne zu je einer Million Mark, 5 zu 500 000 Mark, 5 zu 300 000 Mark, 5 zu 200 000 Mark, 10 zu 150 000 Mark, zwanzig zu 100 000 Mark, 50 zu 50 000 Mark und weitere 2400 Gewinne. Selbst wer in der ersten Ziehung mit einem reichen Treffer bedacht wird, nimmt solange an den Vorteilen der weiteren Verlosung teil, bis die Nummer in der Rückzahlungs-Auslosung erscheint, und die Auszahlung des Stückes mit den aufgelaufenen Zinsen erfolgt.

Die Valuta-Konferenz.

Es ist feststehend, daß die Valutafrage heute die wichtigste Frage ist, die Deutschland beherrscht. Alle Lohnfragen sind abhängig von der Valutafrage, denn der Lohn der meisten Arbeiter ist nur eine Garantie der Möglichkeit, Lebensmittel einzukaufen. Die Preise der Lebensmittel sind direkt von dem Stande der Valuta abhängig. Wie bekannt, hat die deutsche Regierung vor einigen Monaten 3½ Milliarden verausgabt, um eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Selbst diese ungeheure Summe war nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn es wurden zwar für mehrere Wochen ein wenig niedrigere Preise für notwendige Lebensmittel ermöglicht, aber eine grundlegende Aenderung der gesamten Marktpreise konnte dadurch nicht erzielt werden. Falls heute eine ähnliche Unternehmung der Regierung geplant wäre, müßten bereits 7 Milliarden aufgewendet werden, um ein fragliches Ziel zu erreichen. Schon daraus erkennt man die Wichtigkeit der Hebung unserer Valuta. Nun wird gemeldet, daß eine Valuta-Konferenz der ehemals feindlichen und neutralen Mächte zusammenberufen werden soll, um die Kaufkraft Deutschlands zu gewährleisten. Einstweilen benutzen die fremden Staaten den Tiefstand unseres Geldes um Deutschlands Schätze an sich zu ziehen. Da das deutsche Geld noch andererseits Kaufkraft besitzt, so besteht weiterhin die Möglichkeit, an Deutschland die überflüssigen Waren und aufgestapelten Rohstoffe zu dem hohen Weltmarktpreis abzusetzen. Die Großmächte müssen sich aber darüber klar sein, daß auch dieser Zustand bald sein Ende erreicht haben wird. Bei weiterem Sinken unserer Valuta wird unser Geld voraussichtlich bald seine Kaufkraft verlieren, wie es bereits bei der Krone der Deutsch-Oesterreichischen Republik der Fall ist. Dann wird ein gewaltiger Länderkomplex Mitteleuropas, der aus Deutschland, Rußland, und Oesterreich besteht, aus dem Welthandel ausscheiden müssen. Das bedeutet natürlich für die gesamte Weltwirtschaft einen ungeheuren Schlag, der sich auf dem ganzen Weltmarkte schwer fühlbar machen wird. Die Valuta-Konferenz kann diesen Uebelstand beseitigen. Wenn eine Hebung unserer Valuta durch die fremden Mächte auch nicht aus Rücksicht auf Deutschlands Zusammenbruch zu erwarten ist, so ist sie doch aus Rücksicht auf die ungeheuren Schädigung der Fremden zu erhoffen.

Marksturz und Ausland.

Ueber den Sturz des Markpreises finden sich in der „Cologne Post" nachstehende interessante Betrachtungen: Es ist auffällig, daß zu einer Zeit, in der das Sinken des Sterlingkurses an der amerikanischen Börse in England so viel Unruhe erregt und allerlei Ermahnungen zur Arbeit und zur Vermehrung de Ausfuhr verursacht, der weit stärkere Sturz der deutschen Reichsmark in England kaum Beachtung findet. Der Durchschnittsengländer scheint sich mit dem Vorgang abzufinden, indem er sagt: Das geschieht denen recht. Aber in Wahrheit ist der Fall des deutschen Geldes mit eine Ursache für den Fall unseres Geldes auf dem amerikanischen Markt, wie ganz einfach zu beweisen ist. Das englische Pfund verliert in Amerika an Wert, weil wir für Einfuhren in England mehr bezahlen, als wir für Ausfuhren aus England erhalten. Wir haben also Dollars zu kaufen, um die Rechnung zu begleichen. Das Ergebnis ist, daß der Dollar im Werte steigt und das Pfund sinkt. Warum führen wir aber mehr ein als aus? Zum Teil zweifellos, weil wir infolge der verkürzten Arbeitszeit und der Kriegsmüdigkeit weniger erzeugen, weil wir Mangel an Schiffsraum und Ladeplätzen haben, weil es an Kohlen fehlt. Aber es spielt auch der Grund mit, daß wir den deutschen Markt verloren haben und nach dieser Richtung nicht mehr ausführen konnen und wir haben ihn verloren, weil die Mark, die ursprünglich einen Schilling wert war, tiefer als 2 Pence gesunken ist und die Deutschen es sich nicht leisten können, für unsere Waren sechsmal so viel zu bezahlen, als sie im Frieden taten, ganz abgesehen von der tatsächlichen Preissteigerung unserer Waren. Daher haben sie ihre Einkäufe bei uns eingestellt.

Als der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, waren Deutschland und Oesterreich von vielen notwendigen Gebrauchsgütern, wie Nahrungsmitteln, Kleidung und zahlreichen Rohstoffen gänzlich entblößt. Unverzüglich stellten sich französische, holländische und amerikanische Kaufleute ein mit Waren, deren Wert in die Millionen ging und die notleidende Bevölkerung Deutschlands kaufte sie ihnen sofort zu fabelhaften Preisen ab. Die Folge war, daß die Preisen gingen. Geradezu eine Orgie von ausländischen Einkäufen begann in Deutschland, so daß die passive Handelsbilanz in kurzer Zeit unsere eigene schlechte Bilanz um das zehnfache übertraf. Niemand kümmerte sich um die Wirkung auf die Währung; Geld war ja genug da, und wo nur immer Angebote in Nahrungsmitteln

---

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Carola v. Cynatten.

(Nachdruck verboten)

„Sie haben recht, Hanna, das war es! Fräulein von Kronen wäre mit mir unglücklich geworden, und als sie mir das auseinandersetzte, ihr Wort zurückverlangend, war ich selbstverständlich sogleich bereit. Heute danke ich es ihr," setzte er mit einer leichten Verbeugung hinzu, Hanna den Arm bietend.

Sie aber nahm ihn nicht. „Ich würde gern noch ein wenig bleiben — allein bleiben," sagte sie leise.

„Dieses Verlangen verstehe ich, und so sage ich: Auf Wiedersehen!" erwiderte er und zog sich zurück. Als er verschwunden war, stand Hanna auf, um sich ein Winkelchen zu suchen, wo sie vor Störung und Beobachtung besser gesichert war als hier.

Eine Anzahl Palmen und süß duftende Tulpenbäume zusammengeschoben zu einer dichten Laube, mitten drinnen aber im dämmernden Grün und der weißen Blütenpracht ein großer Korbstuhl — ein zauberumsponnenes Traumplätzchen.

Hanna schmiegte sich in den Stuhl, wie von einer Wolke umwogt vom blaßblauen Seidenmusselin und dem silberflimmernden Tüll ihres Kleides, schloß die Augen und lehnte den Kopf gegen das Strohgeflecht der Rücklehne. Sie wollte ausruhen von dem großen, schweren Erleben der abgelaufenen Stunde, das sie in Bahnen gelenkt, in denen sie den Schritt nicht mehr wenden konnte! — Die Klänge der Ballmusik drangen in leisen, gebrochenen Tonwellen bis hierher, aber sie flutteten vorüber, ohne in ihr Ohr zu dringen, so unaufhörlich schwirrte es in ihrem Kopfe: Braut! — Braut!" — Ein wunderliches Bewußtsein, es noch wunderlichere Empfindungen mit sich brachte! — Und doch war es gut so, sehr gut; sie bereute den raschen Entschluß nicht, nein — nein! — dazu noch Bedenkzeit, wenn man doch im voraus schon weiß, wie man entscheiden wird — muß; — muß! Die Verhältnisse stimmen jede Wahl ab.

Und zu zagen brauchte sie nicht. Wallern hatte recht: nach dem von ihm aufgestellten Programm ließ es sich wirklich ganz gut leben, wenn man reich war und frei von schwärmerischem Sehnen.

Sie lag und träumte — träumte, und wunderte sich zwischen hinein, daß ihr weder ängstlich noch weh zumute war — höchstens müde, ja müde! Nicht körperlich, aber geistig — seelisch. Sie kam sich so altgeworden vor, als stände sie am Ausgang, nicht erst am Anfang des Lebens. Das kam von dem blinden Sprung in den Abgrund äußeren Glanzes, in dem sie Glück, Liebe und Hoffnung begraben hatte! — Aber sie brauchte sich keine Vorwürf darüber zu machen, denn die Vernunft selbst hatte zu diesem Sprung geraten, nein, gedrängt! — Und des jauchzenden, überfließenden Glückempfindens kann man ja auch entraten. Es hat ohnehin keinen Bestand, erschöpft sich im eigenen Ungestüm! — Aber wozu diese Grübeleien über Geschehenes?

Hanna stand rasch auf, kehrte in den Ballsaal zurück und suchte die Freifrau auf, welche die ihr zugeflüsterte Kunde, daß „mit Wallern alles in Ordnung sei," mit lebhafter Rührung aufnahm.

„Mein liebes, liebes Kind!" flüsterte sie. „Ach, es ist solch ein Glück für Dich! Du weißt nicht, welche Angst um Euch ich ausgestanden habe! — Und wie die Kronen sich ärgern wird, sie, die jetzt eine Hauptmannsfrau in sehr mittleren Verhältnissen ist!"

Hanna zuckte ein wenig. — Die Kronen! Kein Wort glaubte sie von dem, was Wallern ihr über die Lösung seines Verlöbnisses erzählt hatte. Hier war jedenfalls etwas dunkel. Ein so armes Mädchen mit sieben unversorgten Geschwistern schlägt fürstlichen Reichtum nicht allein wegen Temperamentsverschiedenheit oder dergleichen aus! —

Hinter der Mutter Stuhl stehend, hatte Margaret jedes Wort gehört, und tiefe Entmutigung überkam sie, denn sie hatte immer noch gehofft, die Schwester werde im letzten Augenblick zurücktreten. Sie glitt leise von ihrem Platz um ein stilles Nebenzimmer aufzusuchen. Dieses Gewühl geputzter, lachender, kokettierender und intriguierender Menschen war ihr mit einemmal unerträglich. Es stach zu grell ab gegen ihre Stimmung.

Eben im Begriff, in einen anstoßenden kleinen Salon zu verschwinden, hatte sie ein Herr in dunkelgrünem, goldgestickten Frack der herzoglichen Kammerherren ein.

„Mein gnädiges Fräulein," lispelte er, noch atemlos anscheinend sehr eifriger Verfolgung, „Seine Hoheit Herzog Ferdinand wünschen den nächsten Rundtanz."

Ueber des jungen Mädchens Gesicht zog ein seltsames Leuchten, beinahe wie der Widerschein aufflammenden Zornes.

„Eine hohe Ehre für mich, Herr von Lenken," erwiderte sie; „leider muß ich darauf verzichten."

„Fräulein von Hagen wollen damit doch nicht sagen —"

„Ich will damit sagen, daß ich mich etwas unbehaglich fühle und nicht tanzen kann."

„Aber meine Gnädigste — wenn Seine Hoheit"

„O, Seine Hoheit wird das sehr gut begreifen, Herr von Lenken."

Des Kammerherrn Gesicht legte sich plötzlich in sehr ernste Falten, und nach einer steifen Verbeugung machte er schleunigst Kehrt.

„Bei dem wäre ich glücklich in Ungnade gefallen, hoffentlich ahmt der Herzog diesem guten Beispiel nach!" dachte Margaret weitergehend.

Mit dem Herzog tanzen, das hätte ihr gerade noch gefehlt! Sie war nicht in der Stimmung, die faden Liebenswürdigkeiten anzuhören, die der hohe Herr bei jeder Gelegenheit an sie verschwendete, und sich von ihm angaffen zu lassen wie in — ein Wunder! Ueberhaupt waren ihr bleiche, hüstelnde Männer mit matten Augen und müden Mienen widerwärtig!

Als sie nach ungefähr einer halben Stunde wieder zur Mutter zurückkehrte, flüsterte ihr diese mit glückstrahlendem Blicke zu: „Hanna hat sich verlobt! — Bist auch Du einmal versorgt, und dahin werde ich es schon bringen, so bin ich wenigstens aus den größten Sorgen!"

„Meinetwegen gib Dir keine Mühe, Mama, bitte."

„Meinst Du, Dein Wohl läge mir weniger am Herzen!"

„Gewiß nicht, Mama, aber —"

Das Wort erstarb ihr auf der Zunge, denn sie sah die Mutter fählings in die Höhe schnellend, um sofort wieder zu einem kunstgerechten Hofknix zusammenzuklappen.

Herzog Ferdinand, ein Dreißiger mit schon recht **lichtem Haar**, stand vor den Damen.

Margaret wollte sich gleichfalls erheben, wurde aber von dem hohen Herrn mit sanfter Gewalt daran verhindert.

„Ach, nicht doch, mein Fräulein, Sie stören sich ohnehin nicht wohl," sagte er teilnehmend.

Wie weltgewandt die Freifrau war, sie vermochte doch nicht ihre Ueberraschung bei diesen Worten gänzlich zu verbergen, um ihres Töchterleins Mund lief flüchtig ein eigenartiges Zucken, und der Herzog schaute halb fragend, halb mißtrauisch von einer zur andern.

„Es ist kein Unwohlsein, Hoheit, nur leichte Ermüdung und ein bißchen Kopfschmerz" erwiderte das Mädchen lächelnd.

Im ersten Augenblick schien der hohe Herr etwas ärgerlich und über seine Lippen trat ein sehr gedehntes „Aeh!", dann setzte er mit ziemlich viel Hoheit hinzu: „Fräulein tanzen wohl nicht gern?"

Margaret schaute mit kleinem Lächeln und unschuldigem Aufblick zu ihm auf. „Nicht besonders gern, Hoheit, ich habe gleich genug von diesem Vergnügen."

„Und wenn es soweit ist, weisen Sie Ihre Tänzer wegen Unwohlseins ab?"

„Ich muß mich schuldig bekennen, Hoheit," lächelte das Mädel mit niedergeschlagenen Augen.

Ein Blick in die drollige Armesündermiene und die Falten auf des Herzogs Stirne glätteten sich, seine hochgezogenen Brauen senkten sich wieder. Er wolle gnädig sein und dem ungezogenen Mädchen den groben Verstoß für diesmal hingehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

und Kleidung erfolgten, ging man darauf ein und kaufte, was da war. Das Erwachen ist gekommen, und das erste Warnungszeichen ist die Tatsache, daß die Mark weniger als zwei Pence im Auslande gilt und noch tiefer sinkt. Die erhofften Anleihen haben sich nicht verwirklicht. **Kaffee, Tabak, Reis, Zucker,** und alle fremden **Rohstoffe** sind zehnmal so teuer als vor dem Kriege, und während sie noch vor zwei Monaten unter dem Kriegspreis gesunken waren, kletterten sie jetzt mit jedem neuen Sturz der Mark wieder in die Höhe. Die Kaufleute wagen nicht mehr, andere als sofort gebrauchte Waren einzukaufen, da sie nicht vorhersehen können, wieviel ihnen die Waren in Mark kosten werden, wenn sie nach einigen Monaten ankommen. So müssen Fabrikanten, die große Geschäfte vorhatten, feststellen, daß die Rohstoffe, die sie im Juni nach ihrer Berechnung für 60 *M* kauften, jetzt wo sie ankommen, mit 120 *M* bezahlt werden müssen, und der Verkaufspreis ihrer Waren ist überhaupt nicht festzusetzen; der ganze Handel ist aus den Fugen. Natürlich würden diese Waren im Auslande weit billiger angeboten werden können als Waren anderer Länder, da der Arbeitslohn nicht im gleichen Verhältnis zu der Währung steigt, aber der Inlandsmarkt verbraucht gegenwärtig Deutschlands ganze Erzeugung, und die Zukunft ist so dunkel, um große Geschäftsunternehmungen im Ausland zu rechtfertigen. Die Arbeiterschaft hat ihren Achtstundentag durchgesetzt und steht im Banne der bolschewistischen Theorie, daß um so mehr Arbeit für viele vorhanden ist, je weniger der Einzelne tut, so daß die Arbeiter in den Fabriken faulenzen und jedesmal eine Zulage fordern, wenn sie bemerken, daß neue Abschlüsse vorgenommen werden.

So läuft die Lawine des Bankerotts mit wachsender Schnelligkeit dahin, während die sozialistische Regierung sich mit der Aufgabe beschäftigt, die utopischen Ideen auszuführen, die sie seit Jahren gepredigt hat, und derweilen nichts Notwendiges beschickt. Blindlings wenn auch mit dem äußeren Anschein des Wohllebens, treibt das Land einem Ruin entgegen, der fürchterlicher ist, als wenn seine Feinde die Hauptstadt eingenommen und als Eroberer sein Wirtschaftsleben unter ihre Aufsicht genommen hätten. In diesem Falle hätte vielleicht das deutsche Nationalgefühl aus dem Elend neue Kraft geschöpft, jetzt gibt es kein Nationalgefühl mehr, und die Nation sinkt moralisch und wirtschaftlich in Stücke, denn es fehlen die starken Hände, die das Volk vor dem Kriege regiert und unnötigerweise in den größten Fehler geleitet haben.

Und wie steht es mit unseren Interessen? Wie erhalten wir die Kriegsentschädigung, die uns zusteht? 5000 Millionen Pfund ist unsere erste Rate, und wir rechnen damit, unsere Steuern und Kriegsschulden zu einem erheblichen Teil damit begleichen zu können. Aber fast so schnell, wie wir rechnen können, verdunsten unsere erhofften Millionen mit dem Sturz der Mark. Wir können die deutsche Nation nicht zu unserem Sklaven machen; also müssen wir unsere Bezahlung in englischen, französischem oder belgischem Gelde erhalten, und dazu müssen die Deutschen die sechsfache Höhe des Betrages bezahlen, weil ihre Mark nur den sechsten Teil ihres normalen Wertes besitzt, mit anderen Worten 600 000 Millionen *M* statt 100 000 Millionen Mark, oder 8000 *M* auf jeden Mann, jede Frau, jedes Kind in Deutschland. Es ist Zeit, daß wir uns dies alles klar machen und erkennen, was Deutschlands Bankerott bedeutet; daß seine Gläubiger kein Geld erhalten; daß wir keine Ausfuhr nach Deutschland haben, und daß die Alliierten keine Entschädigungen bekommen. Der Fall der Mark aber ist der genaue Gradmesser für den Fortschritt dieser Gefahr.

Die Kapitalertragssteuer.

bb **Berlin,** 7. Nov. Die Kapitalertragssteuer, die zur Zeit im Reichsfinanzministerium beraten wird, soll, wie verlautet, gleichzeitig mit der **Reichseinkommensteuer** der Nationalversammlung vorgelegt werden. Bisher ist der Gesetzentwurf nicht völlig durchgesprochen und wird erst nach Festsetzung aller Einzelheiten etwa ein oder zwei Wochen dem Reichsrat zur letzten Redaktion zugehen.

Die Abwicklungsarbeiten im Reichskolonialministerium.

WTB. **Berlin,** 7. Nov. Die Abwicklungsarbeiten des Reichskolonialministeriums wurden durch Kabinettsbeschluß nunmehr dem Wiederaufbauminister Dr. **Geßler** unterstellt. Der seitherige Chef der Kolonialverwaltung, Reichsverkehrsminister Dr. Bell, verabschiedete sich von der Beamtenschaft mit einer Ansprache, in der er die feste Zuversicht ausdrückte, daß der deutsche koloniale Gedanke nicht sterbe, vielmehr bald der Tag kommen werde, wo auch wir unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Recht an dem Teile des überseeischen Besitzes der Welt wiederfinden würden. Schließlich richtete Geßler einige Worte an den scheidenden Minister und die Beamtenschaft versichernd, daß er stets für die Wachhaltung des kolonialen Gedankens in Deutschland seine ganze Kraft einsetzen werde.

Sicherung der Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Schiffahrt.

WTB. **Berlin,** 7. Nov. Auf Veranlassung des Reichswehrministeriums wird zur Sicherstellung des weiteren Zusammenarbeitens zwischen der Eisenbahn und der Schiffahrt eine Einrichtung getroffen, daß bei den Eisenbahndirektionen ständig auch ein Vertreter der Schiffahrtsabteilung sich befindet, der auch örtlich in allen Einzelheiten die Verbindung zwischen der Eisenbahn und Schiffahrt, als den wichtigsten Verkehrsmitteln sicherstellt. Diese Verkehrseinrichtung wird außerdem für die Verkehrstreibenden den Vorteil bringen, daß sie sich bei Zurückweisung ihrer Transporte vom Eisenbahnweg sofort an den Vertreter der Schiffahrtsabteilung wenden können, der ihnen bei der Ueberleitung ihrer Sendungen auf den Wasserweg mit Rat und Tat behilflich ist.

Ein Urteil über die christlichen Gewerkschaften.

Die „Soziale Praxis" schreibt in ihrer Nummer vom 9. Oktober 1919:

„Ueber eine Million christlicher Gewerkschaftsmitglieder mustert nun der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. Das erste Hunderttausend der zweiten Million ist schon erreicht, ein Beweis für die Zugkraft der christlichen Arbeiterbewegung, die den Entartungen eines überreizten Materialismus einen aufbauenden sittlichen Willen gegenüberstellt, ohne den es weder Disziplin noch Sozialismus gibt. Längst schon sind die besten Führer der Arbeiterbewegung anderer Richtungen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der bloße Klassenkampfgedanke nicht zur Befreiung der Arbeiterklasse ausreicht, sondern daß diese der inneren der sittlichen Freiheit, d. h. der Gebundenheit an Pflichten gegen die Gesamtheit bedarf, wenn aus der Revolution noch etwas Dauerhaftes zum Wohle des Proletariats herausspringen soll. Solche Gedanken, mag man sie christlich oder wie man sonst will nennen, müssen nun endlich auch in die Massen getragen werden. Die christlichen Gewerkschaften sind das Salz der Arbeiterbewegung geworden, indem sie diese Notwendigkeit frühzeitig erkannten und mit großem sittlichen Pathos verfochten. Mit dem Wachstum der christlichen Gewerkschaften wird sich hoffentlich ihr starkes Ethos auch immer mehr in der übrigen Arbeiterschaft, zunächst vielleicht erst ganz im stillen, allmählich aber auch als offenkundige treibende Kraft zum Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen und moralischen Daseins."

Dieser Beurteilung aus vorurteilsfreiem, sachkundigem Munde braucht kein weiteres Wort hinzugefügt zu werden.

*

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 7. November.

In Beantwortung kleiner Anfragen teilt die Regierung mit, u. a. die Genehmigung zur Umwandlung der katholischen Schule in Berlin-Oberschöneweide in eine Simultanschule müsse nach dem geltenden Recht versagt werden. Die Entlassung des Landrats von Wahlau hatte u. a. ihren Grund in der verordnungswidrigen Freigabe von Schlachtvieh. Die Aufsicht über die kleineren Städte werde bei der Reform der Städteordnung neu geregelt werden. Die Einschränkung der Kohlenbelieferung erstrecke sich auch auf die öffentlichen Badeanstalten. Der Wiederaufbau der Kohlenlager im Kreise Iburg sei zu unwirtschaftlich.

Die zweite Lesung des Entwurfes zur Kommunalisierung der Charlottenburger Wasserwerke wird fortgesetzt.

Abg. **Brust** (Zentr.: Wir sind geschlossen der Ansicht, daß bei Kommunalisierungen eine angemessene Entschädigung stattfinden muß. Bezüglich der Frage des Rechtsweges ist die Auffassung meiner Fraktion geteilt, ein Teil ist für den Rechtsweg, ein anderer für das schiedsgerichtliche Verfahren. Nach der Reichsverfassung soll Offenhaltung des Rechtsweges die Regel sein. Deshalb halten wir es für richtig, zunächst das Gesetz, das diese allgemeinen Grundsätze aller Kommunalisierungen festlegt, abzuwarten. Sollte unser dahingehender Antrag abgelehnt werden, so werden wir die Vorlage im ganzen ablehnen. Wir können hier kein Gesetz in einer Form annehmen, die offensichtlich der Reichsverfassung widerspricht.

Die Paragraphen 1—3 (betr. die Enteignungsermächtigung usw.) werden in der Ausschußfassung angenommen.

Der Rest des Gesetzes und die Ueberschrift werden gegen die beiden sozialdemokratischen Parteien abgelehnt.

Die Bittschriften werden gegen die Sozialdemokraten für erledigt erklärt.

Es folgt die dritte Beratung des Entwurfes betr. die Amtsdauer der Handelskammermitglieder.

Die Vorlage wird endgültig angenommen.

Die Denkschrift über den Ausbau der Wasserkräfte bei Hannoversch-Gmünd wird zur Kenntnis genommen.

Donnerstag 12 Uhr Bergwerkshaushalt.

Westfalen und Rheinland.

* **Münster,** 6. Nov. Unweit Rethen entspann sich zwischen vier Schweinedieben und einer Einwohnerwache ein Feuergefecht. Zwei der Diebe wurden erschossen.

WTB. **Recklinghausen,** 8. Nov. Im Amt Recklinghausen hat die Kriminalpolizei umfangreiche Brotmarkendiebstähle und Brotmarkenfälschungen aufgedeckt. Es wurde festgestellt, daß von unbekannten Männern aus Bochum und Gladbeck Brote auf Brotmarken des Amtes Recklinghausen mit gefälschten Brotmarkenstempeln aus den Verkaufsstellen des Amtes käuflich entnommen worden und mit einem Aufgeld von 4,50 *M* veräußert worden sind. Man verhaftete den Schlosser August Bening aus Bochum, der bei Ausführungvon von Ausbesserungsarbeiten die Marken aus der Druckerei Bankauf in Bochum, in der die Brotmarken für das Amt Recklinghausen hergestellt wurden, gestohlen hat. In der Wohnung des Bening sind die falschen Prägestempel und 12 000 Marken vorgefunden worden. Mit seinem ebenfalls verhafteten Schwager Beermann Friedrich Schmidmaier aus Gladbeck hat Bening 3—4 Monate lang einen umfassenden Schleichhandel mit Brotmarken betrieben. In der Sache wurden weiter verhaftet der Beermann Schlosser, Eisenbahnschaffner Müller aus Bochum und der Buchdrucker Schönberg aus Düsseldorf, die dem Bening den falschen Prägestempel besorgt hatten.

* **Ennau,** 7. Nov. Bei der diesjährigen Volkszählung wurden gezählt: 1865 Haushaltungen, 4370 männliche Personen, 4927 weibliche Personen, vorübergehend Abwesende 192, zusammen 9489. Ergebnis 1917: 1709 Haushaltungen, 4348 männliche Personen, 4591 weibliche Personen, vorübergehend Abwesende 72, zusammen 9011. Am 1. 12. 1910 betrug die Einwohnerzahl 10 082, davon waren 5007 männliche, 5075 weibliche Personen. Die Personenstandsaufnahme für 1911 ergab eine weitere Bevölkerungszunahme und zwar betrug die Einwohnerzahl am 15. Oktober 1911: 10 313. Seitdem hielt die aufsteigende Tendenz an. Am 10. Juli 1912 waren 10 786 Einwohner polizeilich gemeldet.

* **Bochum,** 7. Nov. Auf einer Schlackenhalde bei der Bismarckhütte fand man frühmorgens zwei männliche Personen mit starken Brandwunden als Leichen. Es wird angenommen, daß die beiden Leute sich auf die Halde ein warmes Nachtlager haben suchen wollen und bei dieser Gelegenheit durch Ersticken zu Tode gekommen sind. Die Persönlichkeiten der Toten hat noch nicht festgestellt werden können.

* **Brilon,** 7. Nov. Durch das unerwartet früh eingetretene Winterwetter ist im oberen Sauerlande die Kartoffelernte sehr verzögert worden. Auf manchen Feldern sind die Kartoffeln noch in der Erde und es ist zu fürchten, daß sie zum Teil erfrieren.

* **Halver,** 7. Nov. Zwischen Brenscheid und Beisen, nahe dem Ennepetal ist mit der Anlage eines Berawerks begonnen worden. Beim Vortreiben eines Stollens stieß man auf Kupfererz. Es wird noch festzustellen sein, ob es sich um ein abbauwürdiges Vorkommen handelt.

* **Iserlohn,** 7. Nov. Auf dem Westbahnhof hier sind große Eisenbahndiebstähle aufgedeckt worden. Nach Mitteilungen der Presse sind bereits 18 Personen in Haft genommen worden, darunter Eisenbahnbeamte, Arbeiter und Gastwirte.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 10. November.

m. **Der 9. November,** der erste Geburtstag der Republik und — leider — auch der Gedenktag der Revolution, ist recht trüb und trostlos angebrochen. Schnee, Nässe und Kälte, die mittags nachließen, machten ihn zu Demonstrationen recht ungeeignet. Hier schien auch niemand Lust dazu zu haben. Auch die sozialdemokratische Partei, die einen Zug zum Marktplatz geplant hatte, stand davon ab. Eine ruhig verlaufene Versammlung im Gebbingschen Saale, wo die Stadtverordneten Krüger und Ludwig sprachen, galt als Festfeier. Die junge Republik muß erst fest auf den Füßen stehen und sich lebenskräftig erweisen, bevor das Volk rechte Freude an ihrem Dasein empfinden kann.

:: **Das Eiserne Kreuz.** Der Reichswehrminister hat den Schlußzeitpunkt für die Verleihung des Eisernen Kreuzes, Verdienstkreuzes für Kriegshilfe und der Roten-Kreuz-Medaille auf den 30. November ds. Jahres festgesetzt. Nach diesem Tage bei militärischen Dienststellen und Behörden eingehende Anträge werden nicht mehr erledigt, auch wird keine Antwort erteilt. Ausgenommen sind die Heeresangehörigen, die erst nach dem 31. Juli ds. Js. in die Heimat zurückgekehrt sind.

n. **Aus der Kriegsbeschädigtenbewegung.** Bei einem im September abgehaltenen Verbandstage haben sich der frühere Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer und der Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich zum „Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener" zusammengeschlossen. Die Reichsgeschäftsstelle des Zentralverbandes befindet sich in Berlin NW. 6, Luisenstraße 31 b. Der Zentralverband ist parteipolitisch und religiös neutral. Er vertritt die Interessen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen energisch und erfolgreich und erfreut sich eines starken Wachstums. Im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge ist er vertreten. Der Zentralverband errichtete bekanntlich auch in Bocholt eine Ortsgruppe, bezw. die hiesige Kriegsbeschädigtenvereinigung schloß sich durch einen einstimmigen Beschluß dem Zentralverband an.

n. **Die Organisation der Kriegshinterbliebenen.** Der Deutsche Bund für die Interessenvertretung der Kriegshinterbliebenen, der von den konfessionellen Frauenorganisationen beider Richtungen ins Leben gerufen wurde, hat sich kürzlich dem Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Reichsgeschäftsstelle Berlin NW. 6, Luisenstraße 31 b, angeschlossen. Die im Bunde organisierten Kriegshinterbliebenen erblicken im Zentralverbande ihre beste Interessenvertretung. Der Zentralverband tritt in gleicher Weise für die Kriegshinterbliebenen ein wie für die Kregsbeschädigten. Er vertritt die Wünsche und Forderungen der Kriegshinterbliebenen bei den Zentralbehörden, bei den Versorgungsstellen und bei der Fürsorge. Seinen Mitgliedern steht er mit Rat und Tat zur Seite. Er nimmt Einzelmitglieder auf und errichtet überall Ortsgruppen der Kriegshinterbliebenen, entweder selbständig oder in Verbindung mit Kriegsbeschädigtengruppen.

:: **Geschworenenliste.** Die infolge starken Geschäftsandranges notwendig gewordene außerordentliche Schwurgerichtstagung beginnt am 24. November 1919. Vorsitzender ist der Landgerichtsrat Klosterschultes. Als Geschworene sind aus unserer Gegend ausgelost: Honsel Josef, Brennereibesitzer, Büngern; Büning Robert, Kaufmann, Borken; Tilshaus Hch., Kaufmann, Borken; Höing Jukins, Malermeister, Bocholt; Schulze-Icking Bernard, Landwirt, Estern, Kspl. Gescher.

m. **Beschlagnahmt** wurden von der Zollbehörde zwei wertvolle Milchkühe, die am Mittwoch im Großen Kurfürsten versteigert werden.

n. **Dem Hühnermarder,** der vor einigen Wochen in einem Anwesen des Nordwalls 2 wertvolle Hühner entwendete, ist man auf die Spur gekommen. Man überraschte diesen Mörder, der sich als eine Hauskatze entpuppte, in dem Momente, als er einem wertvollen jungen Rassehuhne, dem besten von allen, den Garaus machte. Der Besitzer der Katze ist natürlich für den entstandenen Schaden haftbar.

Vermischtes.

Spottende wissen selbst und wissen nicht wie!

Im Vorwärts, tatsächlich im Vorwärts Nr. 564 vom 4. November finden wir die folgende Notiz: „Flaggensorgen. Das Marine-Verordnungsblatt bringt einen Erlaß über die Flagge des Reichspräsidenten (Reichswappen mit Adlerschild in der Mitte), die Flagge des Reichswehrministers (Reichsfarben mit Eisernem Kreuz in der Mitte) und die Reichskriegsflagge, in deren bisheriges Muster der neue Reichsadler in der Mitte und die Reichsfarben mit Eisernem Kreuz in der inneren oberen Ecke aufgenommen sind. Der Zeitpunkt der Einführung der neuen Kriegsflagge bleibt vorbehalten. Wie uns dazu von unmaßgeblicher Seite mitgeteilt wird, sind noch folgende Flaggen in Vorbereitung: Reichsfinanzflagge mit Pleitegeier, Reichsernährungsflagge mit Marmeladenkübel, Reichsverkehrsflagge mit der goldenen Inschrift: „Alle Räder stehen still." Von einer Reichskolonialflagge wird vorläufig Abstand genommen." Alle Räder stehen still — seit dem 9. Nov. 1918.

Medien auf der Gassuche.

Nachdem die Gasquelle in Neuengamme, die der Stadt Hamburg viele Jahre ungeheure Einnahmen brachte, vollständig erloschen ist, läßt die Stadtverwaltung in ihrer Gasnot nach neuen Gasquellen suchen. Bisher suchen drei Medien nach Gas und zwar zwei Hamburger Herren und die Gattin eines Regierungsbaumeisters. Sie haben mit gabelförmigen Wünschelruten, die aus Eisen- und Kupferdraht bestehen, das ganze Neuengammer Terrain kreuz und quer abgesucht und merkwürdigerweise alle drei, trotzdem sie ganz unabhängig voneinander „arbeiteten", eine Stelle ganz in der Nähe der alten, erloschenen Gasquelle bezeichnet, an der sich unter der Erde eine Gasquelle befinden soll. Einer der Rutengänger hat noch eine andere Stelle bei Boberg als sehr ergiebig eErdölquelle bezeichnet. Die Stadt Hamburg hat zunächst 300 000 *M* für Bohrungen neben der alten Neuengammer Gasquelle bewilligt, die jetzt ausgeführt werden. Man ist äußerst gespannt darauf, ob sich die Wünschelruten, bezw. die „Medien" diesmal bewähren werden. Die Bohrungen müssen wahrscheinlich über 50 Meter niedergebracht werden, da vermutlich eine starke Blautonschicht durchstoßen werden muß, unter welcher die Gasquelle im Erdinnern zu finden sein soll.

Spielplan des Essener Stadttheaters vom 9.—16. Nov.

Montag „Wilhelm Tell", Dienstag „Königskinder", Mittwoch „Margarethe", Donnerstag „Die Meistersinger von Nürnberg", Freitag „Wilhelm Tell", Samstag „Salome", Sonntag abends „Mignon".

Spielplan der Städt. Volksbühne, Essen.

Samstag „Die spanische Fliege", Sonntag „Hannisfeuer".

Textbücher bei J. u. A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobbach, für das Feuilleton, den Reklame- und Anzeigenteil Heinrich Temming, beide in Bocholt.

Eine **Hornbrille** mit Etui verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mühlenstraße 17.

Rhede. **Kirchensteuer** letzter Empfangstag: **Montag, 10. d. M.,** vormittags 9—12 Uhr. Schlüter, Rendant.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Alois Terstegge sen.

findet am Dienstag, dem 11. Nov., morgens 7½ Uhr in der St. Georgiuskirche statt. Es wird freundl. dazu eingeladen.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Johann Teknepe aus Hemden

findet statt am Dienstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Maria Holtick

findet statt am Mittwoch, dem 12. d. M., morgens um 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl eingeladen wird.

Lebensmittel-Verteilung

für die 46. Woche (vom 9. 11. bis 15. 11. 1919).

100 Gr. Margarine auf Speisefettmarke der 46. Woche zu 1 Mark
125 Gr. Nudeln auf Marke L
200 Gr. amerikanisches Roggenkochmehl auf Sondermarke 12 zu 70 Pfg.
ferner Marmelade, Nährhefe, Suppenwürfel und Kaffee-Ersatz markenfrei.

Verkaufszeiten:

für **Roggenkochmehl** am **Montag** und den folgenden Tagen
„ **Margarine** am **Dienstag** u. den folg. Tagen
„ **Nudeln** am **Donnerstag** u. den folg. Tagen
„ die übrigen Waren im Laufe der ganzen Woche.

Verkaufsstellen:

„ **Nährhefe:** Gebr. Steiner,
„ die übrigen Waren, siehe Rückseite des Lebensmittelbuches.

Bocholt, den 8. November 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Errichtung einer Zwangsinnung für das Maurer-, Zementierer-, Stuckateur-, Dachdecker- und Tiefbaugewerbe im Kreise Borken und in den Städten Stadtlohn, Südlohn und in der Gemeinde Oeding.

Nachdem die Frist für die Abstimmung der bei der Bildung einer Zwangsinnung für das Maurer-, Zementierer-, Stuckateur-, Dachdecker- und Tiefbaugewerbe im Kreise Borken und in den Städten Stadtlohn, Südlohn und in der Gemeinde Oeding Beteiligten abgelaufen ist, habe ich die Abstimmungslisten geschlossen.

Die Listen liegen in der Zeit vom 10. bis 22. Nov. 1919 einschl. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung Rathaus — Zimmer Nr. 3 — offen. Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Bocholt, den 6. November 1919.

Der Kommissar.
Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk für den Kreis Borken mit dem Sitze in Bocholt.

Nachdem die Frist für die Abstimmung der bei der Bildung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Kreise Borken mit dem Sitze in Bocholt Beteiligten abgelaufen ist, habe ich die Abstimmungsliste geschlossen.

Die Liste liegt in der Zeit vom 10. bis 22. Nov. 1919 einschl. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung Rathaus — Zimmer 3 — offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Bocholt, den 4. November 1919.

Der Kommissar.

Bekanntmachung

Laut Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses, Borken vom 28. 10 19 haben die Kartoffelversorgungsberechtigten (nicht die Selbstversorger) die für die Zeit vom 12. 11. 19 — 17. 7. 20 zur Brotstreckung eingekellerten Kartoffeln pro Person 57½ Pfd. wieder abzuliefern.

Ich ersuche die in Frage kommenden Haushaltungs-Vorstände, diese Mengen am 12. u. 13. d. M. von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags an der Bahn in Rhede beim Kaufmann Anton Essing abzuliefern.

Rhede, den 8. November 1919.

Der Amtmann: Schöttler.

Wegen der äußerst ungünstigen Betriebs- und Verkehrslage ist vom 10. November 1919 ab bis auf weiteres das Wagenstandgeld, wie folgt festgesetzt worden:

für je — auch nur angefangene — 24 Stunden und zwar für die ersten 24 Stunden 50.— Mk., für die zweiten 24 Stunden 75.— Mk., für jede weitere 24 Stunden 100.— Mk.

Essen, den 6. November 1919.

Eisenbahndirektion.

Kath. gewerbl. Gehilfinnenverein.

Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 Uhr im Gesellenhause

Aufführung des Schauspiels:

„Die letzte Drude"

in 3 Aufzügen von P. Paul Humpert O. M. J.

Die nichtbenutzten Eintrittskarten vom Sonntage haben auch für diese Aufführung Gültigkeit.

Landwirtsch. Ortsverein

Büngern, Crommert, Krechting.

Versammlung

am Dienstag, dem 11. Nov., nachmittags 5 Uhr in der Schule zu Krechting.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Statuten über Selbsthilfe untereinander und bei Brandschäden,
2. Vortrag über zweckmäßige Kunstdüngung,
3. Zahlung der rückständigen Beiträge, die eine Stunde vor Beginn der Versammlung gezahlt werden können.
4. Verschiedenes. (Petroleum, Hafer-ablieferung, Mühlen.)

Der Vorstand.

Apollo-Theater

Voll des Lobes ist jeder, der unsern herrlichen Spielplan gesehen hat.

Nur noch heute (Montag):

Ludwig Gangdofer's Roman:

Der Jäger von Fall.

6 herrliche Akte! 6 herrliche Akte!

Hierzu:

Der Ehestifter.

Lustspiel in vier Akten

mit **Maria Fein** und **Arthur Schröder.**

Mahlkarten-Ausgabe

Amt Rhede.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 16. November 1919 bis 15. Dezember 1919 findet an folgenden Tagen in den Gemeinden statt:

Vardingholt 1 am Montag, dem 10. Nov. 1919, nachmittags von 2—5 Uhr in der Schule Vardingholt 1;

Vardingholt 2 am Dienstag, dem 11. November 1919, nachmittags von 2—5 Uhr in der Schule Vardingholt 2;

Crommert am Mittwoch, dem 12. November 1919, nachmittags von 3—3½ Uhr für den Renzelhook, von 3½—4 Uhr für den Enkhook, von 4—5 Uhr für Hinter-Crommert. Die Ausgabe bei Heinrich Hartmann, Crommert;

Büngern am Donnerstag, dem 13. November 1919, nachmittags von 3—4½ Uhr in der Schule Büngern;

Krechting am Freitag, dem 14. November 1919, nachmittags von 3—5 Uhr bei Herrn Hermann Ketteler, Krechting;

Altrhede am Dienstag, dem 11. November 1919, vormittags von 8 Uhr ab auf dem Amtsbüro, Zimmer Nr. 2.

Rhede am Mittwoch, dem 12. November 1919, vormittags von 8—10 Uhr die Kontrollnummern bis 120, von 10—12 Uhr die Kontrollnummern von 121—243 auf dem Amtsbüro Zimmer Nr. 2.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Mahlkarten für Gerste zur menschlichen Ernährung für die Zeit vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1919 und zwar für den Selbstversorger in den beiden Monaten insgesamt 5 Kilogramm.

Beim Abholen der Mahlkarten sind die Wirtschaftsnummern mitzubringen. Die oben genannten Termine sind unter allen Umständen einzuhalten.

Rhede, den 6. November 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Amt Liedern—Werth.

Bekanntmachung.

Für die Folge werden neue Mahlkarten nur gegen Abgabe des alten Mahlkartenabschnitts ausgegeben.

Ich ersuche daher die Selbstversorger die Abschnitte 2 sorgfältig aufzubewahren.

Bocholt, den 7. Novemr 1919.

Der Amtmann: Vainck.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 16. 11. bis 15. 12. d. J. findet am Dienstag, dem 11. d. M. vormittags von 8—12 Uhr auf dem hiesigen Amtsbureau statt.

Dingden, den 8. November 1919.

Der Amtmann: Schöttler.

Mit Genehmigung des Reichswehrministers!

Marinelaufbahn als Lebensberuf!

Das Küstenwehr-Regiment Wilhelmshaven

vorläufige Reichsmarine

stellt sofort als Rekruten ein:

Junge frische Leute vom Lande im Alter von 17 bis 20 Jahren, die bei der Reichsmarine als Berufssoldat eintreten wollen.

Leute, die nicht über 29 Jahre und an straffe Disziplin, Unterordnung und Dienstfreudigkeit gewöhnt sind und zur Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie zum Schutze des Vaterlandes beitragen wollen, können unter den angeführten Bedingungen sofort eintreten.

Außerdem werden gesucht: Schwere und leichte M.-G.-Schützen, 6 schwere und 10 leichte M.-G.-Führer, sowie Musiker für Holz- und Blechmusik (ehemalige Militärmusiker werden bevorzugt).

Mobile Löhnung nach Dienstgrad, Reichswehrzulage tägl. 3 M. und Kampfzulage 2 M., Verheiratete beziehen 1,65 M. tägl. Familienunterstützung, sowie für jedes Kind 1 M. täglich. Gute reichliche Verpflegung, freie Unterkunft und Bekleidung.

Erforderliche Papiere: Militärpapiere, polizeiliches Führungszeugnis, Aufenthaltsbescheinigung, Arbeitsbescheinigung. Ungediente über 17 Jahren müssen außerdem voll ehrliche beglaubigte Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes beibringen.

Meldungen:

Münster i. W., Aegidiikaserne,

Erdgeschoß Zimmer 20, von 9 bis 3 Uhr.



Städt. freiwillige Feuerwehr Bocholt

Am Montag, dem 10. Novbr abends 8¼ Uhr:

Antreten am Gerätehaus

Saalübung

im Vereinslokal.

Anschließend:

Mitgliederversammlung

mit wichtiger Tagesordnung.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Das Kommando.



Gutgenährte Schlachtpferde

werden zu hohen Preisen angekauft Bei Notschlachtungen reelle und prompte Bedienung.

Salomon Lorch,

Pferdemetzgerei

Ostmauer 8 — Fernruf 243

Bei Rückgratverkrümmungen



hoher Schulter, schiefer Hüfte usw. wurden nachweislich **selbst in älteren und schwereren Fällen** mit meinem

Spezial-Redressions-Apparat

vorzügliche Erfolge erzielt.

Anwendung ohne Berufsstörung, regelmäßige Regulierungen und Auskunft kostenlos.

Ausgezeichnete Empfehlungen

Institut für orthopädische Spezial-Apparate.

Wilh. Steigers, Duisburg, Feldstraße 251, früher Köln a. Rh.

In **Bocholt** zu sprechen **„Hotel zur Post"** am **Mittwoch, 12. November, von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.**

Tüchtige selbständige

Elektromonteure

in dauernde Stellung gesucht.

„Elektra", Gebr. Becher.

Zur Unterstützung des Bleichmeisters sucht große **Garn-** und **Stückbleicherei** zum evtl. sofortigen Eintritt einen jungen, tüchtigen und zuverlässigen Facharbeiter,

Färber oder Bleicher.

Derselbe kann sich bei zufriedenstellender Leistung in eine Lebensstellung einarbeiten.

Zeugnisse und Lichtbild, die zurückgesandt werden, sind einzusenden nebst Gehaltsansprüchen unter **C 9176** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Größere Fabrikanlage

möglichst Shedbau, wird von auswärtiger Firma zwecks Einrichtung einer Metallwarenfabrik **sofort zu kaufen gesucht.**

Gefl. Angebote unter **C. 9168** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Carbid

kleine und größere Mengen, trommelweise zu Engrospreisen vorrätig bei

Johann Onstein,

Nordstraße 34—36.

Kotten-Verkauf!

Beabsichtige meinen in Dingden gelegenen

Kotten

ca. 15000 Ruten groß, in Wiese u. Ackerland zu verkaufen. Auskunft erteilt der Besitzer

Schwarzstr. 6, hier

Habe schöne gelbe

Möhren

abzugeben. **Zentner 12 Mk., bei 10 Zentner und mehr 11 Mk. der Zentner.**

H. Scholten.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Dingdenerstr. 119.

Guterhaltener

Herd

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Gute Bettstelle mit Matratze oder ganzes Bett zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Alle Arten

Felle

werden zu hohen Preisen angekauft.

Norbert Lorch,

Ostmauer 3.

Fernruf 245.

Ein

Küchenschrank

zu verkaufen.

Osterstr. 34.

Ein guterhaltener

Messing-kronleuchter

für Gas und Elektrisch zu verkaufen.

Navardistr. 29.

1 Paar gute

Stiefel

Größe 27½, zu verkaufen

Gasthausstr. 5.

Ein schwerer, 5jähriger

Wallach

zu verkaufen.

G. Goossens, Ringenberg.

Ein mittelschw., brauner

Wallach

10 Jahre alt, blind, in allem Geschirr passend, ha billig zu verkaufen

Aug. Klump, Hamminkeln, Bramhorst

Ein guterhaltener reinwollener

Mantel

ist preiswert zu verkaufen. **Näheres Geschäftsstelle.**

Schreibtisch

(mittelgroß) **zu kaufen gesucht.**

Angebote unter **B. 5653** an die Geschäftsst.

Für Geschäft und Haushalt ein älteres, tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Bäckerei Imping, Herrest-Dorsten.

Suche für bald ein im Haushalt erfahrenes, kath

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt (zwei Personen).

Nordallee 32.

Zum 1. oder 15. Dezbr. ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht selbiges muß kleinen Haushalt selbständig führen.

Nordstraße 14.

Wegen Erkrankung des jetzigen zu sofort od. später ein zuverlässiges

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Eduard Ketteler, Osterstraße 1

Wegen Verheiratung des jetzigen auf sofort oder später ein ordentliches

Mädchen

gesucht.

Theodor Schilling, Rhede.

Tüchtige

Platzvertreter

zum Vertriebe von Motorwagen, Automobilen, Reisen usw. u. günstigen Bedingungen gesucht.

Feldmann-Werke, Soest i. W.

Zu April 1920 tüchtigen zuverlässigen

Knecht

gesucht, der alle landwirtschaftl. Arbeiten versteht.

Näheres Geschäftsstelle

Suche für meinen

Bruder

18½ Jahre, welcher fast 2 Jahre das Schlosserhandwerk gelernt, Stellung, wo er seine Lehrzeit beenden kann. Angeb. an **Ludw. Rive, Glan-Weil.** Triererstr. 15.